

**Diakonie**   
im Kirchenkreis Kleve e.V.

**Soziale Dienste**

**Sozialberatung**

**Sozial. Wirklich.**

**Jahresbericht 2025**

**Diakonie**   
**Stark für andere!**

## **Impressum**

© 2026 Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Inhaltlich verantwortlich:

Petra van Bergen, Fachbereichsleitung Soziale Dienste

Pfr. Joachim Wolff, Sozialvorstand der Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Brückenstraße 4, 47574 Goch

Telefon:02823 / 930 20

[info@diakonie-kkkleve.de](mailto:info@diakonie-kkkleve.de)

[www.diakonie-kkkleve.de](http://www.diakonie-kkkleve.de)

## 1. Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve leistet als anerkannter Träger der Wohlfahrtspflege einen Großteil der sozialen Arbeit der evangelischen Kirchengemeinden im Evangelischen Kirchenkreis Kleve und ist seit 1991 in der jetzigen Rechtsform als gemeinnütziger Verein tätig. Zum Einzugsgebiet gehören der linksrheinische Teil des Kreises Kleve sowie Xanten, Sonsbeck und Wesel-Büderich aus dem Kommunalkreis Wesel.

Die Angebote der Diakonie gliedern sich in fünf Fachbereiche:

1. Pflege mit Ambulanter Pflege, Pflegeberatung, Tagespflegen und Seniorenwohnungen
2. Ambulant Betreutes Wohnen nach §§ 113, 78 SGB IX und nach §§ 67-69 SGB XII sowie Soziotherapie
3. Soziale Dienste mit Suchthilfe (Fachstelle für Suchtvorbeugung, Suchtberatung), Sozialberatung, Fachstelle Wohnungslosenberatung, Migration und Flucht
4. Betreuungsverein der Diakonie (als eigenständiger Rechtsträger)
5. Verwaltung

In der Diakonie sind an sechs Standorten (Goch, Geldern, Kleve, Xanten, Kevelaer, Wesel-Büderich) rd. 150 beruflich Mitarbeitende sowie ca. 650 Ehrenamtliche tätig.

## 2. Aufgaben der Allgemeinen Sozialberatung

Die Sozialberatung ist ein niedrighschwelliges und für Ratsuchende kostenloses Angebot. Sie ist bei Schwierigkeiten und Problemen im Alltag erste Anlaufstelle für Personen aller Gesellschaftsschichten. Beratungsanlässe sind finanzielle Notlagen, Fragen zum Sozialrecht, Probleme im Umgang mit Behörden, psychosoziale Krisen und Konflikte. Weitere Beratungsanlässe sind die Suche nach geeignetem Wohnraum oder Unterstützung bei Krankheit, Behinderung und Pflege. Es geht um materielle und immaterielle Hilfen, um persönliche, pädagogische, psychologische oder rechtliche Fragen.

Da es sich häufig um multikomplexe Problemlagen handelt, stehen zu Beginn der Beratung zunächst kurzfristige Hilfen, Lösungsansätze und Unterstützung im Vordergrund.

**Kurzfristige Ziele** unter Berücksichtigung der individuellen Lebenssituation sind:

- Die Existenzsicherung und damit die Verminderung von Existenzängsten
- Abwendung von Wohnraumverlust
- Stabilisierung der psychosozialen Situation
- Verhinderung von „Kurzschlussreaktionen“ und Überforderungssituationen
- Deeskalation
- Zielgerichtete Anträge stellen – auch im Rahmen der Digitalisierung

**Mittelfristige und langfristige Ziele** sind:

- Verhinderung von Mahnverfahren und somit Vermeidung von Gerichtskosten
- Perspektivenentwicklung
- Erlangen oder Aktivierung von Handlungs- und Beziehungsfähigkeit
- Mobilisierung eigener Kräfte
- Abwendung von Folgekosten, wie z. B. Verhinderung von Obdachlosigkeit oder Inobhutnahmen von Kindern und Jugendlichen oder Abwendung von Arbeitsplatzverlust

- Schnellere Abwicklung kommunaler Verfahren bei der Antragsvorbereitung
- Reduzierung der Belastung von Behörden, z. B. durch vorbereitete Anträge und Beratung zum Sozialsystem
- Verbesserung der Qualität des sozialen Umfeldes
- Bewahrung des sozialen Friedens

Die Sozialberatung koordiniert und initiiert die Zusammenarbeit mit anderen Diensten, Behörden und Initiativen, um Ratsuchenden eine möglichst umfassende ganzheitliche Hilfe anbieten zu können.

### 3. Fallbeispiele

Die Aufgaben der Sozialberatung orientieren sich an den individuellen und sehr komplexen Problemlagen der Ratsuchenden. Die folgenden Fallbeispiele verdeutlichen die Themenvielfalt der Sozialberatung.

#### Beispiel 1

Ein Mann kam mit chronischen Schmerzen, die zu einem Arbeitsplatzverlust geführt hatten, in die Sozialberatung der Diakonie. Aufgrund der psychisch belastenden Situation benötigte er Unterstützung bei der Organisation seines Alltags und bei behördlichen Angelegenheiten. In der Sozialberatung wurden seine gesundheitliche, psychische und finanzielle Situation sowie die familiären Rahmenbedingungen und sozialen Kontakte erfasst und gemeinsame Bewältigungsstrategien erarbeitet. Er erhielt Informationen über Rehabilitationsmaßnahmen, Therapieangebote und Selbsthilfegruppen und wurde an Fachärzte und Sozialdienste vermittelt. Zudem wurde er beim Ausfüllen von Anträgen für Krankengeld, Rehabilitationsleistungen und weitere Sozialleistungen unterstützt. Somit konnte seine psychische Stabilität, die Verbesserung seiner Lebensqualität und die soziale Teilhabe verbessert werden.

#### Beispiel 2

Ein 67-jähriger Mann wandte sich an die Diakonie, da er seine hochbetagte Mutter aufgrund zunehmender Pflegebedürftigkeit in ein Pflegeheim geben musste und mit der Situation stark überfordert war. Er benötigte Unterstützung bei finanziellen, organisatorischen und rechtlichen Fragestellungen und benötigte Stabilisierung aufgrund der hohen emotionalen Belastung. Zunächst wurde ein Handlungsplan erstellt, um die notwendigen Schritte systematisch anzugehen. Pflege- und Sozialleistungen wurden beantragt, um die Kostenübernahme für das Pflegeheim zu sichern. Außerdem wurde er über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten informiert, z. B. Leistungen der Pflegeversicherung, Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII und mögliche zusätzliche Zuschüsse. Durch die Beratung konnte dieser Mann die Pflege seiner Mutter strukturiert, finanziell abgesichert und emotional besser bewältigen.

#### Beispiel 3

Eine junge Mutter aus Somalia, alleinerziehend mit zwei kleinen Kindern wandte sich im September 2025 an die Diakonie. Sie war an Leukämie erkrankt, sprach nur sehr gebrochen Deutsch und befand sich aufgrund fehlender Unterlagen in einer äußerst prekären Situation. Sie erhielt keine Sozialleistungen und konnte die behördlichen Schreiben nicht verstehen. Zudem wurden ihr private Krankenhausrechnungen gestellt, die, wie sich herausstellte, unzulässig waren und sie zusätzlich belasteten. Zunächst wurden alle erforderlichen Unterlagen zusammengetragen, Anträge ausgefüllt und die unrechtmäßigen Krankenhausrechnungen korrigiert. Durch die systematische Bearbeitung konnte sie ab Ende Dezember 2025

alle ihr zustehenden Leistungen wieder vollumfänglich erhalten, was ihre finanzielle Situation deutlich stabilisierte. Des Weiteren erhielt sie Unterstützung bei der Anmeldung ihrer älteren Tochter an einer Grundschule für den Sommer 2026.

#### **Beispiel 4**

Eine Person kam zur Sozialberatung, da sie aufgrund von Schwierigkeiten bei der Beantragung von Sozialleistung stark belastet war. Trotz wiederholter Vorlage aller eingereichten Unterlagen forderte die Behörde immer neue oder bereits eingereichte Nachweise an, sodass sich die Entscheidung über Wochen und Monate verzögerte. Persönlichen Terminen in der Behörde konnte die Person aufgrund einer bekannten Sozialphobie nicht nachkommen. Dies wurde als „fehlende Mitwirkung“ ausgelegt. Die Sozialberatung vermittelte in diesem Fall zwischen Behörde und Klient. Dadurch konnte die Person alle Unterlagen einreichen und Leistungen beziehen.

#### **Beispiel 5**

Eine 84-jährige Frau mit demenzkrankem Ehemann kam in die Sozialberatung. Nach einem Unfall musste sie in die Klinik und danach in eine Reha-Einrichtung. Der demenzkranke Ehemann wurde während dieser Zeit in einer Einrichtung untergebracht. Da die Eheleute nur eine kleine Rente beziehen, wurde von ihnen ein Antrag auf Pflegegeld gestellt. Die Mitarbeiterin der Sozialberatung unterstützte durch mehrmalige Hausbesuche bei der Einreichung der angeforderten Unterlagen des Kreises. Da vom Kreis immer wieder neue Unterlagen gefordert wurden und auch nach der Intervention der Mitarbeiterin der Sozialberatung kein Bescheid verfasst wurde, wurde die Beschwerdestelle eingeschaltet. Erst nach Einschaltung der Beschwerdestelle durch die Diakonie wurde ein Weg für die Eheleute zur Lösung des Problems gefunden. Auch wenn die Sozialberatung keine Rechtsberatung ist, unterstützt sie Klienten dennoch dabei, Rechtsansprüche auch mittels einer Beschwerde durchzusetzen.

#### **Beispiel 6**

Eine hochbelastete Klientin in einer akuten Verschuldungs- und Überforderungslage kam in die Sozialberatung. Sie benötigte dringend Unterstützung bei Angelegenheiten mit der Krankenkasse, dem Gerichtsvollzieher etc. Nachdem sie Vertrauen gefasst hatte, kam die Klientin mit unterschiedlichen alltäglichen Themen in die Beratung. Die Klientin benötigte psychosoziale Stabilisierung, eine klare Strukturierung der anzugehenden Schritte und Schutz vor weiterer Eskalation. Hier galt es, die Möglichkeiten aber auch die Grenzen der Sozialberatung zu erklären und weiterführende Hilfe zu finden.

## **4. Statistik**

Auch im Jahr 2025 wurde der Kontakt zu den Kommunen, zu den örtlichen Tafeln, zu den Familienzentren und anderen helfenden Initiativen vor Ort weiter ausgebaut. Nachweislich fördert und beeinflusst eine gute Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen die Inanspruchnahme der Sozialberatung durch Hilfesuchende positiv.

Die Anzahl der beratenen Personen hat keine Aussagekraft bezüglich des tatsächlichen Zeitaufwands der Beratung. Die Häufigkeit der Kontakte zu den Ratsuchenden, die Kontaktaufnahme zu Kommunen, Stromanbietern, Vermieter:innen und anderen Institutionen variieren je nach Komplexität des Einzelfalles stark.

Die in der Tabelle angegebenen Wohnorte beziehen sich auf die Meldeadressen der Ratsuchenden. Es nehmen aber auch Personen das Angebot der Sozialberatung wahr, die nicht in den Kommunen leben, in denen Beratung angeboten wird. Begründet wird dies u.a. durch ein nicht vorhandenes Angebot der Sozialberatung in der eigenen Kommune. Zudem gibt es bei einigen Ratsuchenden den ausdrücklichen Wunsch, sich nicht am eigenen Wohnort beraten zu lassen.

<b>2025 (Stand 31.12.2025)</b> Violett hinterlegt=Beratungsstandort	<b>Beratene Personen</b>
<b>Wohnort</b>	
Emmerich	0
Bedburg-Hau	2
Geldern	20
Goch	46
Issum	3
Kalkar	5
Kerken	13
Kleve	41
Kevelaer	17
Kranenburg	3
Rheurdt	2
Uedem	2
Weeze	58
Sonsbeck	6
Straelen	5
Wachtendonk	5
Xanten, Büderich, Ginderich	37
Sonstige	15
Keine Angaben	5
<b>Gesamte Anzahl beratene Personen</b>	<b>285</b>
Monatlicher Durchschnitt	23,75

## 5. Herausforderungen 2025

Die Arbeit der Sozialberatung wurde auch im Jahr 2025 von den aktuellen gesellschaftlichen Themen beeinflusst. Nach wie vor sind die hohen Energiekosten Thema in der Beratung. Das ist besonders für Personen mit niedrigem Einkommen ein nur schwer zu bewältigender finanzieller Mehraufwand. Zusätzlich zu den Miet- und Nebenkosten sind die sonstigen Lebenshaltungskosten inflationsbedingt deutlich gestiegen. Dies führt schnell zu finanziellen Schieflagen.

Eine weitere Herausforderung ist die lange Bearbeitungszeit bei Anträgen wie Wohngeld, Kindergeld und -zuschlag. Die Bewilligung eines Antrags auf Wohngeld dauerte in einigen Kommunen bis zu fünf Monaten. Allein dieser Umstand kann schon zu finanziellen Engpässen und Schulden führen.

Das Thema Wohnen ist ebenfalls ein Beratungsanlass. Oftmals besteht Angst, Vermieter oder Makler zu kontaktieren. Auch Sprachbarrieren erschweren die Kontaktaufnahme.

Außerdem bestehen häufig psychosoziale und wirtschaftliche Probleme, die eine Weitervermittlung an andere Dienste notwendig erscheinen lassen. Hier zählt sich die enge Zusammenarbeit mit der Wohnungsnotfallhilfe („Endlich ein Zuhause“) und den anderen Diensten der Diakonie (z.B. Suchtberatung) aus.

Ver mehrt bitten Hilfesuchende um Termine im eigenen Haushalt. Gründe hierfür sind ein nur unzureichendes Angebot des ÖPNVs in den Kreisen Kleve und Wesel oder eine altersbedingt eingeschränkte Mobilität. Es wird erwartet, dass die wesentlich zeitaufwändigere aufsuchende Sozialberatung zukünftig eine immer größere Rolle spielen wird.

Ein bleibendes Thema ist der Zugang zu und die Terminvereinbarung mit den Behörden. Die Erreichbarkeit der Mitarbeiter:innen in manchen Behörden ist deutlich erschwert. Es wird immer schwerer, Termine zeitnah zu erhalten. Onlinezugänge sind jedoch für viele Ratsuchende keine Alternative, insbesondere wenn das technische Equipment fehlt. Zudem sind viele Personen, wie Migrant:innen oder ältere Bürger:innen, mit der Technik überfordert.

Neben der Einzelfallhilfe nimmt die Kooperation mit den örtlichen Tafeln, den Kirchengemeinden beider Konfessionen und anderen Initiativen einen hohen Stellenwert ein. Das spiegelt sich auch im immer sichtbarerem Thema einer ausreichenden und vor allen Dingen gesunden Ernährung wider. Ergänzende Angebote zur Sozialberatung wie beispielsweise eine Suppenküche oder ein Frühstück werden gut angenommen. Gerade ältere Menschen sind dankbar für diese Angebote. Hier zeigt sich, dass das Thema „Einsamkeit“ für viele Menschen sehr präsent ist.

<b>Beratungsanlässe</b> (Mehrfachnennung möglich)	<b>Kleve</b>	<b>Kevelaer</b>	<b>Kerken</b>	<b>Goch</b>	<b>Weeze</b>	<b>Xanten</b>	<b>Summe</b>
Psychosoziale Schwierigkeiten	23	17	11	19	30	31	<b>131</b>
Unterstützung im Umgang mit Ämtern/ Behörden	10	11	1	22	40	27	<b>111</b>
Alter/Pflege/Gesundheit	8	15	1	13	7	16	<b>60</b>
Schulden/ finanzielle Probleme	15	8	1	8	10	6	<b>48</b>
Ansprüche Sozialleistung /Rechtsragen	12	12	2	1	4	3	<b>34</b>
Wohnen	9	4	2	3	1	7	<b>26</b>
Müttergenesung	1	3	1	1	1	2	<b>9</b>

## 6. Ausblick 2026

Im Jahr 2026 wird die Allgemeine Sozialberatung in den Kommunen Kevelaer, Weeze, Goch, Xanten und Kleve fortgeführt. Die Sozialberatung in der Gemeinde Kerken wurde wg. fehlender Zuschusszusagen zum 01.01.2026 eingestellt.

In Kevelaer und Kleve erfolgt die Finanzierung weiterhin aus Eigenmitteln, in Xanten wird dies durch einen geringfügigen freiwilligen Zuschuss ergänzt. In diesen Kommunen ist die Sozialberatung seit vielen Jahren etabliert und bildet einen unverzichtbaren Bestandteil der lokalen Beratungslandschaft. Positiv hervorzuheben ist, dass die Gemeinde Weeze die Finanzierung der Sozialberatung bis Ende 2027 und die Stadt Goch bis Ende 2026 gesichert haben, sodass auch dort das Angebot aufrechterhalten werden kann. Ebenso stellt die Gemeinde Issum finanzielle Mittel bereit, die es ermöglichen, dass im laufenden Jahr 2026 voraussichtlich im Ortsteil Sevelen ein Beratungsangebot im Umfang von vier Wochenstunden vorgehalten werden kann.

Trotz dieser kommunalen Beiträge verbleibt bei der Diakonie ein erheblicher Eigenanteil von rund 75.000 Euro, was knapp 26 Wochenstunden entspricht. Diese strukturelle Unterfinanzierung macht deutlich, dass die Aufrechterhaltung des Angebots derzeit nicht nachhaltig gesichert ist. Vor diesem Hintergrund fordert die Diakonie eine verlässliche und dauerhafte Co-Finanzierung der Allgemeinen Sozialberatung aus öffentlichen Mitteln, um dieses zentrale präventive Unterstützungsangebot langfristig zu sichern.

Die kontinuierlich hohe Inanspruchnahme der Sozialberatung unterstreicht ihren Stellenwert. Ein wesentliches Merkmal ist ihre Niedrigschwelligkeit, die insbesondere auch durch aufsuchende Beratungsformate gewährleistet wird. Gerade diese Form der Unterstützung entspricht zunehmend dem Bedarf vieler Ratsuchender.

Nach wie vor sind der Umgang mit Ämtern und Behörden und Rechtsansprüche bei Sozialleistungen der häufigste Beratungsanlass. Trotz erkennbarer Bemühungen der kommunalen Verwaltungen um mehr Serviceorientierung, fühlt sich ein großer Teil der Bürger:innen weiterhin überfordert. Die Allgemeine Sozialberatung übernimmt hier eine entscheidende Brückenfunktion, indem sie den Zugang zu Sozialleistungen sichert und verhindert, dass berechnete Ansprüche ungenutzt bleiben.

Darüber hinaus zeigt sich, dass psychosoziale Problemlagen den zweithäufigsten Beratungsanlass darstellen. Diese Herausforderungen gehören nicht zum originären Aufgabenprofil kommunaler Verwaltungen und können dort nicht adäquat aufgefangen werden. Zum einen sind Verwaltungsmitarbeitende keine Profis in der Einschätzung und im Umgang mit psychischen Auffälligkeiten/Erkrankungen, zum anderen würde ein adäquates Eingehen auf diese Problemlagen die zeitlichen Ressourcen einer Verwaltung erheblich überstrapazieren. Die Sozialberatung der Diakonie schließt diese Lücke, indem sie Ratsuchenden Raum für ihre persönlichen Belastungen bietet. Die Erfahrung zeigt, dass dieses Zuhören und ernsthafte Wahrnehmen psychosozialer Schwierigkeiten eine wesentliche Voraussetzung für nachhaltige Problemlösungen sind.

Der Verweis auf die Sozialberatung wirkt auch für die jeweiligen Mitarbeitenden der Verwaltungen in mehrfacher Hinsicht entlastend. Zum einen können Stresssituationen durch ein konkretes Hilfsangebot entschärft bzw. deeskaliert werden. Zum anderen können sich die Verwaltungsmitarbeitenden emotional entlasten, da sie die Klienten „in guten Händen“ wissen. Weiterhin wird viel Zeit eingespart, da die Klienten nach der Beratung durch die Diakonie ihre Anträge bzw. Ansprüche vollständig und zielgerichtet vorbringen können. Schließlich sind die Mitarbeiterinnen der Diakonie kompetente Ansprechpartnerinnen für die Mitarbeitenden der Kommunen.

Von daher verwundert es nicht, dass die Sozialberatung vielerorts als selbstverständlicher Bestandteil des sozialen Hilfesystems wahrgenommen wird. Es muss jedoch sehr deutlich

darauf hingewiesen werden, dass der derzeitige Leistungsumfang keineswegs selbstverständlich, sondern Ergebnis kontinuierlicher Anstrengungen der Diakonie ist. Einerseits ist es durch vielfache Gespräche mit Vertreter:innen der Verwaltungen und der Politik in einzelnen Kommunen gelungen, eine finanzielle Förderung zu bewirken, andererseits finanziert die Diakonie mithilfe der ihr (noch) zur Verfügung stehenden Kirchensteuermitteln die Sozialberatung jährlich mit rd. 75.000 Euro.

Die Entwicklungen der vergangenen Jahre verdeutlichen die Notwendigkeit der Allgemeinen Sozialberatung als niederschwellige Anlaufstelle für Ratsuchende in mehrfacher Hinsicht:

- hohe Fallzahlen belegen den anhaltenden Bedarf
- komplexe Problemlagen führen regelmäßig zu Weitervermittlungen durch kommunale Stellen
- die Unterstützung bei der Antragstellung entlastet Verwaltungen spürbar und beschleunigt Verfahren für die Bürger:innen.
- die Sozialarbeiterinnen fungieren als fachkundige Ansprechpartnerinnen für die Kommunen und leisten durch entlastende Gespräche einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung von Menschen in seelischen Krisen oder sozialer Isolation.

Nicht zuletzt macht auch die teilweise unzureichende Infrastruktur im öffentlichen Nahverkehr deutlich, wie wichtig wohnortnahe Beratungsangebote sind. Die Allgemeine Sozialberatung ist somit ein zentraler Baustein kommunaler Daseinsvorsorge. Ihre nachhaltige Sicherung erfordert jedoch ein klares politisches Bekenntnis und eine strukturell verankerte Finanzierung.

Goch, Geldern im März 2026

## Unsere Angebote

- Orientierungshilfen zu eigenverantwortlicher Lebensgestaltung (Gespräche, Beratung, Begleitung)
- aktive Hilfestellung bei der Bewältigung von unterschiedlichen Alltagsproblemen (Hilfe zur Selbsthilfe)
- Psychosoziale Beratung
- Clearing bei unklaren Zuständen oder Mehrfachproblematik
- Information zu Sozialleistungen
- Unterstützung bei behördlicher Korrespondenz
- Beratung bei Energie- und Mietschulden
- Vermittlung zu anderen Fachdiensten, Initiativen, Einrichtungen
- Koordination unterschiedlicher Beratungs- und Unterstützungsleistungen
- Kurberatung und -vermittlung im Rahmen der Müttergenesung

**Kommen Sie gerne zu uns, wir finden gemeinsam eine Lösung!**



## Sozialberatung

Hilfe in schwierigen Lebenssituationen

Stand 10/2025

SOZIALE DIENSTE

## Sozialberatung

Die Sozialberatung der Diakonie ist ein für alle offenes und kostenloses Angebot. Wir beraten unabhängig von Weltanschauung, Herkunft oder Religionszugehörigkeit. Die Gespräche sind vertraulich und die Mitarbeiterinnen stehen unter gesetzlicher Schweigepflicht.

Wir begleiten und unterstützen Alleinstehende und Familien in unterschiedlichen sozialen Lebenslagen. Als erste Anlaufstelle im Netzwerk sozialer Dienste bietet die Sozialberatung ein ganzheitliches niederschwelliges Beratungsangebot.

Die Sozialberatung dient Ratsuchenden, ähnlich dem Hausarztprinzip, als Wegweiser. Im Rahmen eines ganzheitlichen Beratungsansatzes hilft sie, sich im vielfältigen Angebotsspektrum von Hilfen und gesetzlichen Ansprüchen zurechtzufinden. Die Sozialberatung unterstützt bei der Strukturierung und Bewältigung anstehender Schwierigkeiten.

**„Die Sozialberatung ist der Generalschlüssel unter den Beratungsangeboten.“**

### Sie erreichen uns

Telefon 02823 / 93 02-0 und  
Telefon 02831 / 91 30-800.

Beratungsorte und Sprechzeiten unserer Mitarbeiterinnen finden Sie im Internet:  
[www.diakonie-kkkleve.de/sozialberatung.html](http://www.diakonie-kkkleve.de/sozialberatung.html)



## Selten schnelle Lösungen

Im Mittelpunkt stehen Ratsuchende mit ihren Nöten und Bedürfnissen. Die Problemlagen sind häufig sehr komplex und für die betroffene Person nicht mehr überschaubar. Die Beratung ermutigt, selbst aktiv zu handeln.

Gemeinsam werden Probleme analysiert und Lösungswege aufgezeigt. Nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden Ratsuchende motiviert, aktiv zu werden und die erarbeiteten Schritte selbstständig zu gehen. Das Konzept setzt Freiwilligkeit, Mitwirkungsbereitschaft und Eigeninitiative der Klienten voraus.

Die Fachberaterinnen in der Einzelfallhilfe begegnen Klienten mit Anteilnahme, Akzeptanz der Person und Achtung der Selbstbestimmung. Sie arbeiten eng und vertrauensvoll mit anderen Fachdiensten wie Schuldnerberatung, Pflegeberatung und Erziehungsberatung zusammen. Sie nutzen ihr Netzwerk, um Ratsuchende in ihrem Anliegen zu unterstützen.

Als seinen Geschöpfen hat Gott allen Menschen die gleiche Würde und das gleiche Lebensrecht verliehen. Jesus Christus hat uns zur Nächstenliebe beauftragt und dabei besonders die im Blick gehabt, die am Rand der Gesellschaft stehen.

Das verpflichtet uns als Diakonie ohne Ansehen der Person zur Nächstenliebe und zum Dienst an unseren Mitmenschen. Unser Handeln richtet sich an Einzelne und Gruppen, an Nahe und Ferne, an Christen und Nichtchristen.

## Das bedeutet konkret:

- Wir stehen hilfsbedürftigen Menschen beratend, begleitend, pflegend und helfend zur Seite.
- Wir sind „stark für andere“.
- Wir nehmen jeden Menschen mit seinem individuellen Lebensentwurf an.
- Wir fördern die individuellen Möglichkeiten jedes einzelnen Menschen und stärken seine Eigenverantwortung und Entscheidungsfreiheit.
- Wir unterstützen Menschen, wenn sie in ihren grundlegenden Rechten beschnitten werden.
- Wir unterstützen Menschen, schwierige soziale Situationen zu überwinden.
- Wir beziehen öffentlich zu sozialen Missständen und deren Ursachen Stellung, insbesondere, wenn Ressourcen ungerecht verteilt sind und dies Armut zur Folge hat.

## Um unsere Aufgaben zu meistern

- gehen wir mit unseren Ressourcen, insbesondere mit den Kräften der Mitarbeitenden, der Zeit der Ehrenamtlichen oder den finanziellen Möglichkeiten, achtsam um.
- vergewissern wir uns unserer geistlichen und religiösen Wurzeln.
- stärken wir unsere Dienstgemeinschaft.
- sorgen wir für konsequente Fort- und Weiterbildung unserer beruflich Mitarbeitenden.
- beraten und begleiten wir ehrenamtlich Mitarbeitende und bilden sie für ihre Tätigkeit aus.
- arbeiten wir partnerschaftlich mit anderen sozialen Einrichtungen, Wohlfahrtsverbänden, Selbsthilfeorganisationen und Vertretern aus Staat und Politik zusammen.
- richten wir unser Handeln an einem Gewaltschutzkonzept aus.

Der von Nächstenliebe geprägte Dienst am Menschen gründet in dem Glauben, dass Gott uns zu diesem Dienst befähigt und befreit hat.

Gott hat uns zugesagt, unser Leben und unseren Dienst gnädig zu begleiten. Das gilt auch, wenn unser Tun unseren Ansprüchen nicht genügt, unzulänglich oder fehlerhaft ist.

Wir sind uns bewusst, dass unsere Handlungsmöglichkeiten vorläufig und begrenzt sind. Daraus erwächst eine Haltung, die nicht an den Widersprüchen des Lebens zerbricht, sondern von der Hoffnung auf ein gerechtes, solidarisches und heilsames Leben geprägt ist.

# Organigramm der Diakonie im Kirchenkreis Kleve

Stand: 15.01.2026

